

## B. Südamerika.

(§ 172.) I. Chile. (Kursus II, § 171.)

Chile (Karte 29) bildet auf der weiten Strecke von der Südspitze des Kontinents bis über den Wendekreis hinaus die westliche Abdachung der Anden; letztere treten in Patagonien als eine schmale, niedrige Kette (1000 m Kammhöhe) unmittelbar an das Meer, welches in zahlreichen Fjorden in das Gebirge dringt. Die gebirgigen Küsteninseln sind als Reste einer verfunkenen niedrigeren Andenkette zu betrachten; diese wie auch das vom Meere überflutete Thal zwischen beiden Ketten treten in Chile hervor. Die Andenkette von Chile und Argentinien, — der Kamm des Gebirges bildet die Grenze zwischen beiden Staaten, — erreicht eine bedeutende Kammhöhe (4500 m) und weist in dem Aconcagua (auf argentinischem Gebiet) sogar den höchsten Berg (6970 m) des ganzen Systems auf. Unter den überaus bewertlichen Pässen ist der im S. des Aconcagua gelegene Cumbrepaß (3900 m), welcher Santiago mit Buenos Aires verbindet, der niedrigste. Auf chilenischer Seite fallen die Anden in der südlichen Hälfte steil zu einer Hochebene ab, welche durch eine Küstenskette vom Meere abgeschlossen ist. Diese Hochebene, ein von S. nach N. ansteigendes Längenthal, ist infolge reicher Bewässerung durch die zahlreichen Andenflüsse durch große Fruchtbarkeit ausgezeichnet und gehört zu den am trefflichsten angebauten und am dichtesten bevölkerten Gebieten Chiles. Ebenso fruchtbar sind die Flußthäler der Küstenskette. Am Nordende der Hochebene liegt **Santiago**, die Hauptstadt des Landes; sie steht durch eine Eisenbahn, welche den größeren Teil der Hochebene im S. durchzieht, mit **Valparaiso**, der wichtigsten Hafenstadt an der ganzen, zwar steilen, aber einförmigen, buchtenarmen Küste in Verbindung.

Im N. von Santiago reichen Seitenketten der Anden bis an das Meer.

Der nördlichste Teil von Chile, welcher, seit dem Kriege von 1879, auch das Küstengebiet von Bolivien und den südlichsten Küstenstrich von Peru umfaßt, senkt sich in mehreren Plateaustufen von der westlichen Andenkette zum Meere. Das ganze Gebiet gehört der regen- und vegetationslosen Wüste Atacama an, welche in neuerer Zeit nach der Entdeckung großer Salpeter- und besonders Kupfer- und Silberlager (Silberminen von Caracoles) eine große Bedeutung gewonnen hat. **Antofagasta** hat sich als Ausfuhrplatz der metallischen Schätze der Wüste an Stelle von **Cobija** in kurzer Zeit zu einem lebhaften Ort von 6000 Einwohnern entwickelt.

Die Bevölkerung von Chile, — 2½ Millionen, — besteht überwiegend aus den ziemlich unvermischten Nachkommen der Spanier. Unter den eingewanderten Europäern sind die Deutschen, welche besonders als Ackerbauer im südlichen Teil des Landes wohnen, zahlreich. Die eingebornen Araukaner haben immer ihre Unabhängigkeit behauptet.

Die ruhige Entwicklung des Staates, welcher im Gegensatz zu den meisten amerikanischen Republiken selten durch innere Wirren zerrüttet wurde, hat den Aufschwung der materiellen Kultur sehr begünstigt. Sowohl der Ackerbau (Weizen und alle europäischen Getreidearten), die Viehzucht und der Bergbau (Kupfer, Silber, Gold und Schwefel), welche die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bilden, wie auch die Industrie und der Handel befinden sich in blühendem Zustande. Die Ausfuhrartikel des Landes bestehen in den Produkten des Ackerbaus und des Bergbaus.